

# **CRAZY, BEDEUTUNG UND NUTZUNG VON KINDER- UND JUGENDFILMEN IM DEUTSCH-ALS-FREMDSPRACHENUNTERRICHT (EINE FILMADAPTION VON DEM ROMAN „CRAZY“)**

**Dani Hendra<sup>\*)</sup>**

## **Abstrak**

*Penggunaan film dalam pembelajaran bahasa asing, khususnya bahasa Jerman, masih sedikit „tabu“ atau kurang banyak dipergunakan. Film yang sejak lahirnya menyanggah status media hiburan lebih terlihat sebagai Ablengkung atau pengganggu konsentrasi dalam proses belajar mengajar. Para orang tua akan lebih menganjurkan kepada anak-anaknya untuk membaca sebuah buku daripada menonton film. Untuk menyanggah argumentasi di atas, dalam artikel ini penulis akan memaparkan pengertian Kinder- und Jugendfilmen dan perbandingannya dengan media buku serta beberapa Vorteile atau keuntungan dari pengintegrasian film dalam pembelajaran bahasa Jerman.*

**Kata kunci:** *Crazy, Kinder-und Jugendfilmen*

## **Einleitung**

„Auch im Unterricht gewinnen wir durch eine interessante Unterrichtsgestaltung die Aufmerksamkeit der Lernenden, denn nur was wir mit den Augen fixieren oder mit den Ohren fokussieren, hat eine Chance konzeptuell und bewusst zu Wissen verarbeitet zu werden. Mit dem Aufmerken beginnt das Merken.“ (Sass 2007: 7)

Das obige Zitat beschreibt, wie wichtig das Sehen und das Hören für den Gewinn des Merkens sind. Dieses Merken zu fördern, eignen sich Filme besonders dazu. Im Kontext des Fremdsprachenunterrichts erfahren audiovisuelle Medien traditionell eine große Aufmerksamkeit. (vgl. Niehoff 2005 : 1).

Die vorliegende Arbeit hat es sich zum Ziel gesetzt, die Gründe aufzuzeigen, warum die Arbeit mit Jugendfilmen im Deutsch-als-Fremdsprachenunterricht integriert werden sollte. Weiterhin möchte sie auch aufzeigen, inwiefern der Einsatz der Jugendfilme im Fremdsprachenunterricht die Aussprache und die interkulturelle Kompetenz fördern kann.

Hier soll anhand des 2000 erschienen Film „Crazy“ von Hans Schmidt diskutiert werden. Dieser Film ist eine Adaption eines Romans von Benjamin Lebert, der im Jahr 1999 veröffentlicht wurde. Die Hauptperson ist Benjamin Lebert, 16 Jahre alt, der sich „Krüppel“ nennt, da er halbseitig spastisch gelähmt und in seiner Bewegung eingeschränkt ist.

Zu Beginn dieser Arbeit soll der Begriff „Jugendfilme“ erläutert werden. Da der Film eine Adaption vom Roman „Crazy“ ist, wird auch der Begriff „Filmadaptation“ bzw. „Literaturverfilmung“ beschrieben. Anschließend lassen sich Film und Buch vergleichen, um deutlich zu machen, welche Unterschiede es zwischen beiden gibt.

Das nächste Kapitel beschäftigt sich mit der Funktion der Filme im Fremdsprachenunterricht. Dazu werden Aspekte genannt, welche durch Filme gefördert werden könnten.

Danach werden Kriterien für den Filmeinsatz im Fremdsprachenunterricht dargestellt sowie Zielgruppe und Lernziele herausgearbeitet.

Schließlich lässt sich ein Unterrichtsentwurf für Deutsch-als-Fremdsprachenunterricht mit entsprechenden Hinweisen versehen.

Im Fazit wird erläutert, welches Potenzial Filme im Fremdsprachenunterricht anbieten könnten.

## **Begriffe**

### **1. Kinder und Jugendfilme**

Bevor der Begriff „Kinder und Jugendfilme“ erläutert wird, ist es sinnvoll, den Begriff „Film“ selbst darzustellen. Jeder kennt und wendet den Begriff „Film“ an. Von kleinen Kindern bis zu alten Leuten werden Filme gern als Unterhaltung gesehen. „Der Begriff „Film“ kennzeichnet allgemein die ‚Mitte‘ des kinematographischen Kommunikationssystems: ein Gebilde aus Zelluloid, wahrzunehmen als vertonte Bilderfolge, die als ein komplexer Informationszusammenhang erscheint“ (Schwab 2006: 58 ). Unter dem Begriff Film wird auch „Audiovisueller Text“ verstanden. Damit wird er für Literaturwissenschaftler und Deutschlehrer interessant, die ihre erprobten Instrumente nutzen können, sie jedoch um einige neue Begriffe und Methoden ergänzen müssen, um der audiovisuellen Zeichenstruktur von Filmen, ihren medialen Ausprägungen und ihren spezifischen Funktion gerecht zu werden (vgl. Gast 1996:15)

Kinder und Jugendfilme gibt es seit Beginn des 20. Jahrhundert, aber im Bezug auf Definition hat man bislang noch keinen Konsens gefunden. Die Klassifikation geht oft von der Zielgruppe aus, dass Kinder und Jugendfilme explizit für ein kindliches bzw. jugendliches Publikum hergestellt werden (vgl. Kummerling und Koebner 2010:10). Die gleiche Meinung äußert Stelzner 1996, sie sagt, dass unter dem Begriff Jugendfilm ein Film verstanden wird, der aus der Jugend geboren und von der Jugend und für die Jugend geschaffen ist. In der Tat gibt es aber Filme, die ursprünglich nicht für Kinder bzw. Jugendliche ausgerichtet sind, aber den Status der Kinder und Jugendfilme erlangen (vgl. Kummerling und Koebner 2010:11). So definiert auch Sander, dass ein Jugendfilm nicht nur von Jugend gemacht werden muss. Aber er ist eigens zur Vorführung vor Jugendlichen geschaffen worden (vgl. Sander 1944:16).

Nach Verwendungszweck hat die Bezeichnung von Kinder und Jugendfilme verschiedene Bedeutungen, hier spricht man von der Gesamtheit der Filme, die von Kindern und Jugendlichen rezipiert wurden. Zweitens gibt es Filme, die ausdrücklich für Kinder und Jugendliche empfohlen sind. Und drittens gibt es die eigens für Kinder und Jugendliche produzierten Filme (vgl. Kummerling und Koebner 2010:10-11).

Sahr (2004:26) definiert der literarische Kinderfilm auf folgende Weise:

„Mit „*literarischem Kinderfilm*“ sind diejenigen Filme gemeint, die auf kinderliterarisches Werk – ein Märchen, einige Sage, eine Bilderbuchgeschichte, ein Gedicht, eine Kinder- und Jugenderzählung, einen Kinder- und Jugendroman, ein Kinder- und Jugendsachbuch – zurückgehen, dieses mehr oder weniger stark – streckend oder raffend – bearbeiten und – vorgabengetreu oder sehr frei – für Kino und/oder für Fernsehen umsetzen“.

Ein guter Kinder- und Jugendfilm soll die vier wichtigen Komponenten behandeln. Zuerst spricht Sahr von der Ästhetik des Films selbst, d.h. ein guter Film entspricht dem künstlerischen Niveau, was Bild, Sprache, Handlung und Komposition betrifft. Hier werden Wahrnehmungs- und Empfindungsfähigkeit von Kindern gefördert.

Die psychologische Komponente beschäftigt sich damit, dass ein guter Kinder- und Jugendfilm altersentsprechend gemacht wird und an die Motivation von Kindern sowie ihre Erlebniswelt anknüpft. Es werden damit ihre Kreativ- und Phantasiekräfte angeregt.

Anschließend gibt es die soziologische Komponente, die sich mit „Realismus“ und „Aufklärung“ beschäftigt. Hier ist gemeint, dass ein Kinder- und Jugendfilm sich die Realität nähert, weswegen sein Ziel nicht die Verzerrung der Wirklichkeit, sondern genaue, unverfälschte und kritische Wiedergabe von sozialer Realität ist, bzw. sein soll.

Zuletzt muss ein Kinder- und Jugendfilm den pädagogischen Bereich ausfüllen. Er gibt den jungen Zuschauern positive Signale bezüglich ihrer Einstellung und ihres Verhaltens. Er vermeidet dabei die Einseitigkeit und manipuliert nicht. Er stellt ihnen vielmehr Raum für eigenes Denken und Urteilen. (vgl. ebd.:47- 48)

## **2. Filmadaption bzw. Literaturverfilmung**

Das Wort *Adaption* ist ursprünglich lateinisch und bedeutet einfach nur *Anpassung* oder auch *die Fähigkeit, sich an andere Begebenheiten anzupassen*“ (Kautt 2009). Vereinfacht lautet die Definition der Adaption: „Eine Adaption ist die Anpassung eines literarischen Werkes an eine andere Text- oder Kunstform. Der Gehalt des Werkes wird dabei möglichst wenig verändert. (ebd.) . Deshalb gelten Adaptionen in der Film-, Hörspiel- und Fernsehspiel-Theorie auf weiten Strecken als Anfangs- und Übergangsform in den Herausbildungsmedien spezifischer Gattungen. (vgl. Gast 1993:15).

Bei der Adaption wird ein (fiktionaler) Stoff in für ein anderes Medium bearbeitet. Der Wechsel kann zwischen Medien derselben Kunstform oder Medien unterschiedlicher Kunstformen stattfinden. Die Adaption meint sowohl den Vorgang als auch das Resultat. Wenn man vom Vorgang ausgeht, wird es bei der Filmadaption ein Erzähltext oder ein Dramentext verstanden. Zuerst wird er in die dramatisch akzentuierte Form des Drehbuchs und dann in die reproduzierbare Darstellung einer vertonten Bilderfolge transformiert. Wenn man vom Resultat ausgeht, dann stellt die Filmadaption einen Spielfilm mit besonderer stofflicher Grundlage dar (vgl. Schwab 2006:29).

Bei der Literaturverfilmung wechselt auch das Text-Medium zum audiovisuellen Medium, wie Staiger (2010:10) erläutert:

Die Literaturverfilmung ist das Ergebnis eines Medienwechsels vom verbalsprachlichen und schriftlich fixierten Text zum audiovisuellen Medium. Damit handelt es sich im Verhältnis des schriftliterarischen Textes zum Film um *eine intermediale Wechselbeziehung*. Diese Bestimmung ist von elementarer Bedeutung, weil sie verdeutlicht, dass zwei unterschiedliche Medien mit ihren spezifischen Codes, technischen Voraussetzungen, Rezeptions- und Distributionsformen usw. miteinander verglichen werden.

Die Literaturverfilmung ist nur eine mögliche Form der Adaption, bei der die Transformation eines Werkes aus einem Medium, für das es ursprünglich bestimmt war, in ein anderes vorgenommen wird und ist heute aus unserer medialen Kulturproduktion nicht mehr (vgl. Gast 1993:12) wegzudenken. In der Transformation ist die Literaturverfilmung ihrer Vorlage, sowohl der Literaturgeschichte, verpflichtet. Sie geht daraus in bestimmter Weise hervor und wirkt darin ihrerseits hinein, wie der speziellen Verfilmungs- und der allgemein Filmgeschichte. Man analysiert und fasst sie als Kollision oder Synthese unterschiedlicher Traditionen auf. (vgl. ebd.: 29). Die Transformation besteht in fünf verschiedenen Typen (vgl. Poppe 2007 :92f), nämlich: stofforientierte, handlungsorientierte, analoge, interpretierende, freie Transformation.

Bei der stofforientierten Transformation übernimmt die Verfilmung aus dem Prätext Story oder Thema. Gemeinsamkeiten zwischen Text und Film gehen nicht über eine ähnliche Figuren- bzw. Handlungsgestaltung hinaus.

Zum zweiten gibt es die handlungsorientierte Transformation, in der Story und Plot sowie Figuren und Rahmen der Handlung enger Anlehnung an den Prätext umgesetzt werden.

Bei der analogen Transformation wird neben Story auch die besondere Erzählweise des Prätextes filmisch umgesetzt. Die Vierte ist die interpretierende Transformation, die insofern vom dritten abweicht, als sie weitgehend interpretiert und sich dadurch auch etwas von ihr entfernt.

Die letzte ist dann die freie Transformation, das bedeutet, dass die Verfilmung Kontext, Handlung und Figurenkonstellation verändert. Hierbei bleiben nur einzelne Aspekte gleich.

Damit es klarer wird, was ein Film im Unterricht bewirken kann, beschäftigt sich der nächste Abschnitt mit dem Vergleich zwischen Film und Buch.

### **Vergleich zwischen Film und Buch**

„Der Film hatte es lange Zeit schwer, als eigenständige Kunstform anerkannt zu werden. Seinen Ursprung Jahrmarktattraktion – und somit eindeutigen Status als Unterhaltungsmedium – prägt die teilweise bis heute vorzufindende ablehnende Haltung gegenüber dem Film und seinen wichtigsten Aufführungsort, dem Kino. Das Buch gilt dagegen unumstritten als Bildungsmedium, weshalb die Buchlektüre einen höheren kulturellen Stellenwert einnimmt als ins Kino zu gehen“. (Staiger 2010:10)

Bei diesem Zitat wird deutlich, dass der Film mit einem schlechten Vorurteil belastet ist. Viele Eltern werden ihren Kindern das Lesen von Büchern vorschlagen, statt

einen Film zu sehen. Aber die Rezeption eines Filmsehens ist genau wie das Lesen eines Textes. Beide sind kognitive Tätigkeiten, die sowohl anspruchsvoll, als auch produktiv sind (vgl. ebd.: 10). Hamm und Koller (1989:1) sind in der fast gleichen Meinung:

„Doch das Filmmedium kann auch besondere Chancen für eine rezipientengerechte Informationsvermittlung bieten. Nicht nur lassen sich konkrete Sachverhalte im Bild präziser und schneller übermitteln, die Zweikanaligkeit des Fernsehens ermöglicht zudem eine Redundanz der Informationen, die scheinbar ohne Wiederholungen auskommt, weil sie die Nachricht einmal im Bild ausdrückt und ein zweites Mal im Text vertieft“.

Im Unterschied zum Film ist das Buch ein monologisches Medium, das meist in privater Sphäre verfasst wird. Während Film ein kollektives Medium ist, das durch Teamarbeit produziert wird. Ein Buch präsentiert visuell und das gedruckte Wort gilt als Informationsträger (ein einsinniges Kommunikationsmedium). Bei einem Film kommt die audiovisuelle Präsentation hinzu, die durch nicht nur Wort und Bild sondern auch Ton erfolgt (ein mehrsinniges Kommunikationsmedium). Die audiovisuelle Präsentation, mit der ein Film die Geschichte erzählt, ist viel interessanter und lebendiger sowie faszinierender als die visuelle Präsentation eines Buches (vgl. Sahr 2004:34-35).

Der Tabelle von Schwerdtfeger kann man entnehmen, dass ein Buch im Unterschied zum Film nur einen Sinn anspricht, während ein Film mehrere Sinne zugleich erwähnt. Im Buch findet man geschriebene Texte oder Dialoge und die Zeichnungen sind statisch. Anders als bei einem Film: Da wird Sprache gesprochen, die Bilder sind bewegend (dynamisch). Darüber hinaus sieht man auch in einem Film Personen, wo/wie/mit wem sie sprechen. In einem Buch hingegen wird diese Sprechsituation nur beschrieben. Wenn man aber einen Text im Buch nicht versteht, ist es möglich zurückzublättern, während dies bei einem Film von der Videotechnik abhängig ist (vgl. Schwerdtfeger 1989:14).

Staiger weist darauf hin, dass die Lektüre eines Buches immer aktiv ist. Da sich der Leser während des Lesens etwas vorstellen und seine Imagination hervorrufen muss. Während ein Film hingegen nur passives Verhalten erfordert, weil Bilder und Tonhöhe schon vorgegeben sind. Die Zuschauer brauchen nur nachzuvollziehen (vgl. Staiger 2010:10). Eine gegenteilige Meinung über diese Äußerung tritt auf, hier werden die Filmstrukturen wie Bilder, Musik, Sprache, die Architektur der Bilder, sowie Kameraperspektiven aktiv vom Zuschauer gesehen und gleichzeitig ihre Phantasie angeregt (vgl. Wende 2002:100).

Vergleicht man die Wirkung zwischen Buch und Film, gibt es dies bezüglich noch keine einstimmige Meinung. Man geht davon aus, dass es mangelhafte Übereinstimmung von Untersuchungsergebnissen gibt und in der Forschung keine Einigkeit im Bezug auf Medienwirkung (vgl. Sahr 2004:38-39) vorhanden ist. Darüber hinaus eröffnen sich die wichtigen Erkenntnisse dadurch, wenn man den Ablauf von Medienwirkungen als Lernprozess hält (vgl. ebd.:41)

Abschließend lässt sich feststellen, dass sowohl Buch als auch Film einen sinnvollen und nützlichen Vergleich im Unterricht bringen können, trotz der vorhandenen Unterschiede.

## **Funktion von Filmen im Fremdsprachenunterricht**

Indiesem Abschnitt werden die Funktionen von Filmen im Fremdsprachenunterricht dargestellt, die nicht nur das sprachliche Lernen, sondern auch interkulturelle sowie Landeskundliche Kompetenz fördern können.

### **1. Sprache-Lernen mit Filmen**

„Sehen und Hören bringen Verstehen“ so Biechele 2008. Sie weist darauf hin, dass Filme besondere Wirkung auf die Entwicklung des Hörverstehens im Fremdsprachenunterricht erbringen können. (vgl. ebd.:112). Schwerdfeger nennt noch einen Aspekt, welcher durch Filme beseitigt werden kann. Sie meint, „dass die Integrierung von Filmen in den Fremdsprachenunterricht mit den jeweils dazu entwickelten Übungen hauptsächlich dazu beitragen soll, dass die Schüler ihre Redescheu überwinden“ (Schwerdfeger 1989:19).

Die Redescheu kann durch Redeangst und Langweile entstehen. Die Langweiligkeit oder Scheu im Fremdsprachenunterricht können durch abwechslungsreiche Unterrichtsgestaltung verringert werden. Der Einsatz eines angemessenen Films, vor allem die mit ihm verbundenen Übungen und Unterrichtsmethoden, vermag sowohl die Neugier als auch die Lust der Lernenden zum Sprechen zu fördern und gleichzeitig zu entwickeln. (vgl. ebd. 19-20).

Mit Spielfilmen im Fremdsprachenunterricht zu arbeiten, wird aber nicht nur die Motivation der Lernenden fördern, sondern auch die wichtigen Fertigkeiten systematisch schulen. Filme fördern das Sehverstehen der Lernenden, was Schwerdfeger als fünfte Fertigkeit im Fremdsprachenunterricht bezeichnet. Dabei kombinieren sie die Informationen aus Bildern und Ton, versuchen sie zu konstruieren sowie Zusammenhänge erschließen. Durch die in dem Film vorhandenen Dialogen erweitert sich der Wortschatz der Lernenden, vor allem im deskriptiven Bereich wie z.B. Charakterisierung von Menschen, Situationen, Sprechen über menschliche Beziehungen usw. (vgl. D`Alessio: 4). Nach Biechele (2010:12) regt die Arbeit mit Filmen auch dazu an, dass die Lernenden sowohl schriftlich als auch mündlich ständig interpretieren, fragen und erklären sowie elaborieren. Diese Aktivitäten sind wichtige Bedingungen für einen Fremdsprachenerwerb. Durch die authentische Sprechgeschwindigkeit oder regionale Einfärbung der Sprache wird natürlich oft eine Hürde für die Lernende dargestellt. Aber das Verständnis eines authentischen Dokuments wie eines Filmausschnitts kann durch mehrkanalige Komplexität des Films erleichtert werden (vgl. Lange:296).

Nicht nur die vier Fertigkeiten, Hören, Lesen, Schreiben und Sprechen, sondern auch das Hör-Sehverstehen spielt eine große Rolle, weil es in der richtigen Situation bzw. im Alltag durch dieses Hör-Sehverstehen gesehen wird. Deswegen ist das wichtiger, dass man das Hör-Sehverstehen erkennt (vgl. Biechele 2010:5 sowie Grünewald 2009:222). Biechele fügt noch hinzu, dass das Verstehen eines Inhaltes durch das bewegte Bild erleichtert werden könnte. Das bewegte Bild vom Film präsentiert den Lernenden nicht nur die gesprochene Sprache, sondern auch die Situation, in der sich die sprechenden Personen befinden. Darüber hinaus kann das Bild vom Film den Lernenden ermöglichen, das Alter, Gestik und Mimik des Charakters zu erkennen. Es verhindert natürlich die Frustration der Lernenden, wenn sie nicht verstanden haben. Durch Ton oder Geräusche und Bild könnte das Hör-Sehverstehen geübt werden (vgl. ebd.:5-7).

## 2. Interkulturelles und Landeskundliches Lernen mit Filmen

Wie oben erläutert, haben Filme eine sprachliche Funktion beim Fremdsprachenerwerb. „Der Einsatz von Filmen im Fremdsprachenunterricht fördert aber nicht nur die sprachlich-kommunikativen Grundfertigkeiten bzw. Kompetenzen, sondern auch die interkulturelle Kompetenz“ (Ungerer 2009:15). Das interkulturelle Lernen umfasst

„darüberhinaus auch die kritische Auseinandersetzung mit der im Film konstruierten fiktionalen Welt und die Fähigkeit zur Reflexion über kulturelle Ähnlichkeiten und Unterschiede sowie über Phänomene kultureller Hybridisierung“ (ebd.:15)

Durch Filme kann auch interkulturelles Verstehen als ein komplexer Wahrnehmungsvorgang von Sehen und Hören, Mitfühlen und Distanzieren, kulturellem Kodieren und Dekodieren erfahren werden, als ein Wahrnehmungsvorgang, wo nonverbale und para-verbale Elemente als Bedeutungsträger eine wichtige Rolle spielen (vgl. Schumann 2009: 171).

Ein Film spricht unterschiedliche interkulturelle Dimension an. Die Lernenden können vom Film landeskundliche Information bekommen. Sie erleben und nehmen die Zielkultur audiovisuell wahr. Dabei erfahren sie auch normative und moralisch-ethische Regeln des Zusammenlebens, Konvention, unterschiedliche Normen und Werte der Zielkultur. In diesem Zusammenhang verstehen die Lernenden deren Eigenheiten, Symbolsysteme und Weltbilder sowie soziale Rollen (vgl. Biechele 2008:110-111).

Das Grundprinzip des interkulturellen Lernens verfügt über drei Dimensionen, nämlich persönlichkeitsbildende, kompetenzorientierte und handlungsorientierte Dimension.

Die persönlichkeitsbildende Dimension oder *savoir être* entwickelt die Persönlichkeit durch Auseinandersetzung mit fremden Kulturen weiter. Es geht hier um eine Fähigkeit, die eigene Erfahrung zu aktivieren und sich empathisch in die anderen hineinzusetzen. Bei *Savoir* oder der kompetenzorientierten Dimension geht es um die Entwicklung einer interkulturellen Vergleichskompetenz, wobei die landeskundlichen Kenntnisse über gesellschaftliche Strukturen und sozioökonomische Grundlage wichtige Rolle spielen.

Die Handlungsorientierte Dimension, *savoir faire*, ist darauf gerichtet, kommunikative Fertigkeiten und kulturelles Wissen in der konkreten Begegnungssituation miteinander zu verbinden (vgl. Schumann 2009:171-172). Um dieses Grundprinzip überführen zu können, haben Filme ein interkulturelles Potenzial, weil Filme authentische Produkte der Zielkultur sind. Sie ermöglichen uns, mit den anderen Welten, ihren Menschen, Lebensentwürfen, Kulturen, Normen und Werten zu begegnen (vgl. Ungerer 2009:15). Außerdem fördern auch Filme die affektive und kognitive Dimension des interkulturellen Verstehens durch die Verknüpfung von Lern- und prozessorientierten Aspekten (vgl. Schumann 2009:173).

Spielfilme sind Interpretationen einer gesellschaftlichen Wirklichkeit, die sowohl die inhaltliche Ebene, als auch die formale Ebene eröffnen können. Auf der inhaltlichen Ebene kommt es durch eine Begegnung mit fiktiven Personen vor, dass interkulturelle Missverständnisse, Fremdheitserfahrungen sowie interaktive Aushandlungsprozesse dargestellt werden. Die Zuschauer können selbst erkennen, wie und wodurch diese

interkulturellen Missverständnisse entstanden sind. Auf der formalen Ebene offenbaren Inszenierungsverfahren von Filmen kulturspezifische Wirklichkeitskonstruktionen (vgl. ebd.:174).

„Der Videotrainer ermöglicht ein systematisches Training des Hör-Sehverstehens, vermittelt Lernstrategien zum Lernen sowie Wissen über das Medium Film und den Umgang mit Filmsequenzen, eröffnet vielfältige Möglichkeiten für das Lernen von Wortschatz, bietet motivierende Sprechkanäle über die Filmsequenzen und interessante Informationen zu Landeskunde wie fremder Kultur “

Dem obigen Zitat kann man entnehmen, dass ein Film viele Möglichkeiten bieten kann. Neben dem Hör-Sehverstehen fördert ein Film auch landeskundliche Kompetenz. Denn „Kinder und Jugendliche (und die Lehrer natürlich auch) können hier sich selbst und ihrer Lebenswirklichkeit auf authentische, manchmal affirmative, manchmal Widerspruch hervor rufende oder problematisierende Weise begegnen“(Wörther 2005:3).

### **Kriterien für den Filmeinsatz**

Bevor wir als Lehrer einen Film im Fremdsprachenunterricht einsetzen, müssen wir zuerst wissen, auf welche Aspekte wir achten sollten. Dazu wird angeführt, welche Zielgruppe im Unterricht besteht, welche Lernziele durch Filme gefördert werden könnten. Im folgenden Abschnitt werden sie genauer dargestellt und erläutert.

#### **1. Lernziele**

Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten, die das Medium Film bietet, ist es wichtig, sich darüber klar zu sein, welche Ziele man mit dem Einsatz des Films erreichen möchte. Was ist die konkrete Fragestellung, auf welche Weise soll das Ziel erreicht werden.

Das Ziel des Filmeinsatzes im DaF-Unterricht ist darauf gerichtet, Aufmerksamkeit zu erreichen, dass die Lernenden durch den Film angesprochen werden, das Lerninteresse und Neugier bei ihnen weckt. Darüber hinaus sollte er die Redescheu überwinden, so dass die Lernenden Freude am Sprechen haben. Durch den Film erhalten auch die Lernenden einen anschaulichen Zugang zu einem Inhalt. Dabei kann ein Film informieren, mit dem Verhalten von Menschen konfrontieren oder Ereignisse und Zustände dokumentieren, die man selbst nicht erleben kann. Filme können durch Zusammenwirken von Bild und Ton und Realitätsnähe Betroffenheit und Identifikation bei den Lernenden hervorrufen. (vgl. Schwerdtfeger 1989: 20-22)

In dem ausgewählten Film „Crazy“ geht es um das Leben von Jugendlichen in Deutschland. Durch den Film erwarte ich, dass die Lernenden die deutsche Kultur oder Gewohnheiten von deutschen Jugendlichen näher erkennen. Vences (2009) ist der Meinung, dass interkulturelles Lernen eine Zweiwegebeziehung sein muss. Dazu ist es erforderlich, die fremde Wirklichkeit wahrzunehmen, die Gründe der unterschiedlichen Lebensbedingungen möglicherweise eine Veränderung von Meinungen und Haltungen zu vergleichen und danach herbeizuführen. (vgl. ebd. :267)

Ein weiteres Ziel betrifft die studentische Haltung gegenüber Filmen. Die Studenten sollten ihre Erwartungshaltung entwickeln, damit sie dann den Film analysieren können.



Außerdem sollte auch ihr Wahrnehmungskompetenz durch den Film gefördert werden.

## **2. Zielgruppe**

Dazu gehört zunächst einmal die Frage nach dem Sprachniveau der Zuschauerinnen, zum Beispiel: ob der Lernende mit Sprachniveau A1 den Film schon verstehen kann. Außerdem sollte man wissen, wo und in welcher Kultur man den Film im Unterricht einsetzt.

### **2.1 Niveau**

Der ausgewählte Spielfilm eignet sich für Studenten, die Deutsch als Fremdsprache an der Universität in Indonesien studieren, kann aber auch für ausländische Jugendliche, die mindestens über das B1 Niveau verfügen, herangezogen werden. Da fast alle Studenten in Indonesien mit Deutsch erst an der Universität anfangen, sollte der Film mindestens im vierten oder fünften Semester gezeigt werden, damit bei den Studenten ein ausreichendes Verständnis unterstellt werden kann.

### **2.2 Kultur**

Da der Film in einem DaF-Unterricht in Indonesien eingesetzt werden wird, müssen einige kulturelle Aspekte berücksichtigt werden. Das kulturelle Leben in Indonesien ist stark vom muslimischen Glauben beeinflusst. Auf die Gepflogenheiten, die mit dem Islam zusammenhängen, muss man Rücksicht nehmen. Aus diesem Grunde sollte ein Film, ins besondere, wenn er aus einem anderen Kulturkreis kommt, diese kulturellen Bedingungen berücksichtigen und respektieren.

## **Einsatz des *Crazy* im Deutsch-als-Fremdsprachenunterricht**

Im folgenden Abschnitt werden Gründe, warum der Film *Crazy* ausgewählt wurde, der Inhalt des Filmes *Crazy* und auch der Unterrichtsentwurf erläutert und vorgestellt.

### **1. Warum *Crazy*?**

Bei der Auswahl einer Literaturverfilmung, deren literarische Vorlage ein Teil der Unterrichtreihe sein soll, gilt es einige Vorüberlegungen anzustellen, damit die Lernenden die Arbeit mit dem Film mit Freude und mit Engagement bewältigen und es nicht zur Frustration und Langweile kommt. Der Film "*CRAZY*" beruht auf einem autobiographischen Roman und *Bestseller* von Benjamin Lebert.

Ein wichtigeres Auswahlkriterium ist jedoch die Frage, ob der Film einen Bezug zur Lebenswirklichkeit junger Erwachsener in Deutschland aufweist und ob das Thema ein großes Identifikationspotenzial hat. Das Thema dieses Filmes sind Jugendliche, das Leben, die Freundschaft, die Sehnsüchte, Träume und Ängste beim Erwachsenwerden, die in dem Film auch schon sehr realitätsnah beschrieben sind. (weitererzählt wird in dem nächsten Kapitel). Dieses Thema ist auch für Studenten in Indonesien interessant und man kann darüber gut diskutieren, das regt natürlich die Redelust der Studenten.

Auch ist der Film hervorragend zur Behandlung im DaF-Unterricht geeignet, da er sowohl hinsichtlich seines Umfangs als auch der sprachlichen Schwierigkeit für ausländische Deutschstudenten an der Universität in Indonesien geeignet ist.

## 2. *Crazy*

In dem Film „Crazy“ von Hans-Christian Schmid geht es um die Probleme des Erwachsenwerdens von Benjamin Lebert, der körperlich behindert ist. Die Hauptperson ist der 16 jährige Benjamin Lebert, der sich selbst als “Krüppel” bezeichnet, weil er halbseitig spastisch gelähmt und deswegen in seinen Bewegungen eingeschränkt ist.

Es ist bereits sein 4.Schulwechsel und trotz seiner 16 Jahre ist er erst in der 8.Klasse. Das neue Internat befindet sich in Neuseelen nahe Rosenheim. Hier soll er die 8.Klasse bestehen und sogar das Abitur machen, so sind die Vorstellungen seiner Eltern. Sein Zimmerkamerad Janosch Schwarze unterlässt anfangs keine Möglichkeit um Benjamin zu demütigen und ihn vor den anderen lächerlich zu machen.

Benjamin verliebt sich auch in die Freundin von Janosch, Malen, ein sehr attraktives und beliebtes Mädchen. Nach einer Zeit entwickelt sich eine feste Freundschaft zwischen Benjamin und Janosch, da er erkennt, dass sein Zimmerkamerad eigentlich ein sehr netter und aufrichtiger Mensch ist. So lernt Janosch ihn mit seiner Behinderung zu akzeptieren und nimmt ihn in seinen Freundschaft auf.

In einer Nacht wird eine Party bei den Mädchen geplant, dass tief in der Nacht Benjamin, Janosch, Felix und Troy sich aus ihren Zimmern schleichen. Der Weg zu dem Mädchengang geht über eine Feuerleiter, für Benjamin mit seinen Koordinationsschwierigkeiten ist das eine Schwierigkeit, aber er hat es geschafft, weil ihm Janosch geholfen hat.

Bei der Party ist viel Alkohol im Spiel und da lernt Benjamin Marie kennen, mit der er am Abend auf der Toilette in betrunkenem Zustand sein erstes Mal erlebt. Zum Ende des Schuljahres ist Benjamin frustriert, weil seine Eltern sich scheiden lassen wollen.

Die Freunde von Benjamin haben auch ähnliche Probleme und alle beschließen nach München zu fahren. Nach einem Zusammenbruch Benjamins in einem Striplokal in München durch zu viel Alkohol endet die Flucht vom Internat. Letztendlich ist Benjamin wieder durch das Schuljahr durchgefallen und er muss die Schule verlassen.

### **Unterrichtsentwurf**

Eigentlich verbietet die Spieldauer von vornherein eine derartige Nutzung, weil die Gesamtichtung eines Films mindestens zwei, eher jedoch drei Unterrichtsstunden benötigt, und eine solche aufteilung sowohl der Rezeption des Films als auch seiner ästhetischen und inhaltlichen Einheit zuwiderläuft und eine zielgerichtete Auseinandersetzung mit ihm erschwert oder gar vollständig unmöglich macht. Es kommt daher gelegentlich der Verdacht auf, dieses Medium nur dazu verwenden zu wollen, auf einfache Weise Stunden zu füllen. Leider gibt es diesen Missbrauch durchaus, manchmal sogar in einem Umfang, der nicht nur den Spielfilmeinsatz, sondern den Einsatz von filmischen Medien in bestimmten Fächern oder im Unterricht einer Schule überhaupt in Misskredit bringt (vgl. Wörther 2005:1).

Der hier vorgestellte Unterrichtsentwurf ist für vier Unterrichtsstunden gedacht, jeweils zwei Unterrichtsstunden. Dabei wird nicht der ganze Film vorgeführt, sondern einzelne Teile von dem Film werden gezeigt. Deswegen ist es wichtig, kurz am Anfang des Unterrichts den Film vorzustellen. Damit die Lernenden die Orientierung haben, worum es im Film geht.

In diesem Unterrichtsentwurf sollen die wichtigen Themen von dem Film „Crazy“, nämlich Freundschaft (s.24-25) und Leben (s.150) diskutiert werden.

## 1. Das erste Treffen

Bei der Gelegenheit wird ein Teil von dem Film den Studenten gezeigt.

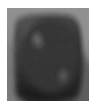
### a. Einführungsphase

In dieser Phase werden den Lernenden die Fragen gestellt:

- Was habt ihr euch vorgestellt, als ihr zum ersten Mal zur Uni gekommen seid? Welche Erwartungen habt ihr dabei gehabt? Z.B *Freunde, Dozent, Fasilitäten von der Uni usw.*
- Der Film *Crazy* wird kurz vorgestellt.
- An der Tafel stehen sechs Aufgaben, die vor dem Sehen des Films bekannt gegeben werden. Die Lernenden sollen sich auf die Fragen orientieren, während sie den Film anschauen.



Fasse eine Szene, einen wichtigen Filmabschnitt in einem Satz zusammen!



Beschreibe einen wichtigen Gegenstand, eine Filmfigur, ein Darsteller, zuerst grob, dann immer feiner! Die anderen müssen raten.



Zeichne eine Filmfigur, einen Gegenstand auf die Tafel! Die anderen müssen raten.



Nenne die Merkmale eines Darstellers!



Stelle eine Figur aus dem Film dar! Die anderen müssen raten.

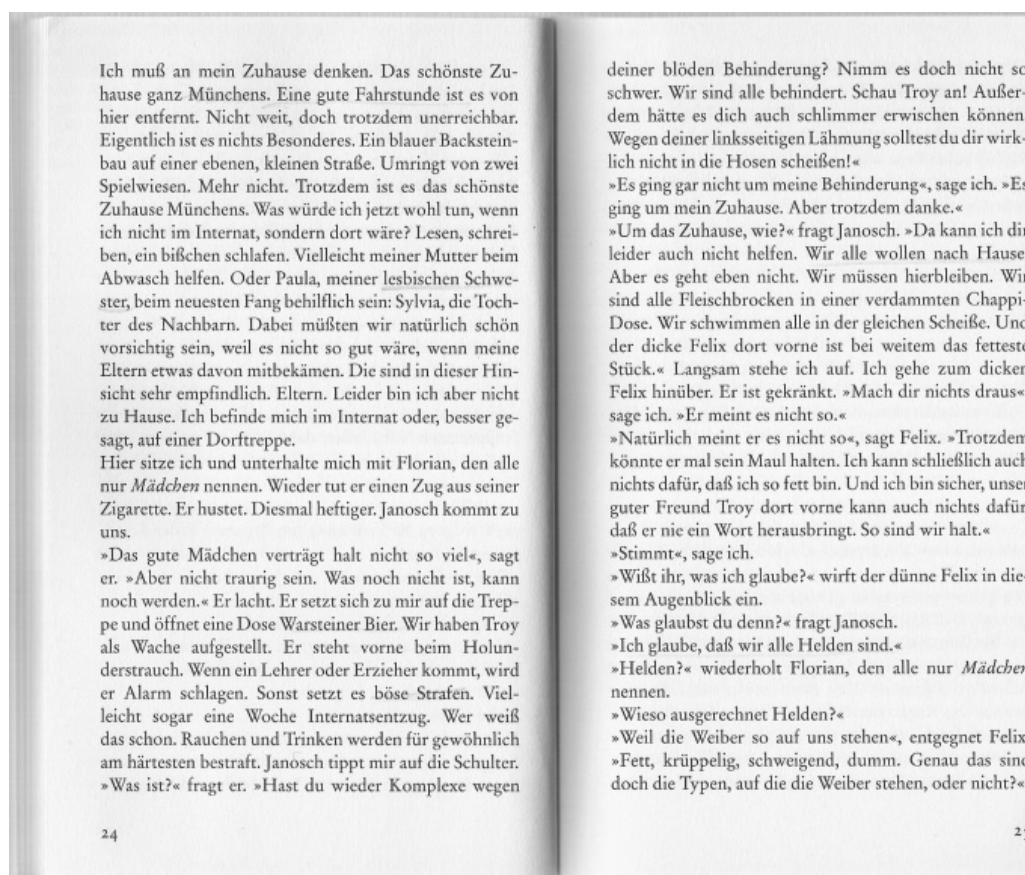


Spiel eine kleine Szene aus dem Film!

### b. Bearbeitungsphase

Wie oben genannt, wird in der ersten Unterrichtsstunde die Hälfte des Filmes gezeigt. Während des Anschauens des Films sollen die Lernenden die wichtigen Punkte notieren.

- Die Studenten bilden sich in einer Gruppe. In jeder Gruppe gibt es vier Studenten. Ein Vertreter der jeweiligen Gruppe kommt nach vorne und würfelt zweimal. Wenn sie aber die gleichen Aufgaben bekommen, dann müssen sie noch einmal würfeln. Die Studenten müssen die Aufgabe, die neben der entsprechenden Augenzahl steht, in der Gruppe diskutieren und erfüllen. Die zusammen diskutierten Aufgaben werden erläutert.
- Die Studenten bekommen einen Text aus dem Roman *Crazy* (s. 24-25) und müssen folgende Fragen beantworten:
  1. *worum geht es in dem Text?*
  2. *warum mag Benjamin lieber zu Hause sein?*
  3. *was ist eurer Meinung nach die Freundschaft?*



### c. Abschluss

- zum Abschluss müssen die Studenten als Hausaufgabe einen Aufsatz darüber schreiben, wie die Geschichte von Benjamin und seinen Freunden weitergehen und beendet werden sollte? (Den Aufsatz sollen die Studenten in kommender Woche sammeln)

## 2. Das zweite Treffen

### a. Einführung

- o In diesem Treffen wird die Hausaufgabe von letzter Woche gesammelt. Es geht hier nicht darum, dass die Studenten die nächste Geschichte von Benjamin und seinen Freunden richtig geraten haben, sondern darum, dass sie ihren Wortschatz sowie ihre Grammatik verbessert und geübt haben können.
- o Einer der Studenten wird gebeten, kurz die letzte Geschichte, die sie letzte Woche gesehen haben, zu erzählen. Bei der Gelegenheit werden natürlich die Sprechfertigkeit trainiert und die Redescheu gleichzeitig überwunden.

### b. Bearbeitungsphase

- o Der andere Teil des Filmes wird bis zum Ende vorgespielt. Die Studenten sollen sich auf den Film konzentrieren.
- o Nachdem die Studenten den Film gesehen haben, bekommen sie eine Aufgabe. Sie müssen in Gruppen reihum würfeln und solche Würfel anfertigen. Wir als Lehrer haben vorher aus einem starken Karton einen großen Würfel gebastelt. Bevor man ihn zusammenklebt, schreibt man sechs allgemeingültige Fragen auf Außenflächen, wie Folgendes:

		Ich habe nicht verstanden, dass...	
Am besten hat mir gefallen...	Schön finde ich...	Ich finde den Film interessant, weil...	Geärgert hat mich..., weil...
		Nicht gefallen hat mir...	

- o Ein Student schreibt auf die Tafel ein Wort, das sie dem Film entnommen haben. Die anderen müssen andere weitere Wörter aus dem Film anhängen, zum Beispiel:

		L		
		E		T
L	I	E	B	E
E		E		O
B	C	R	A	Z
E		T		
N				

Wenn es möglich ist, soll das Aneinanderhängen von Begriffen aus dem Film in einer Wortschlange stattfinden, wobei die Studenten begründen können, warum sie das Wort geschrieben haben und welche Bedeutung es im Kontext des Films hat.

### **c. Abschluß**

- o Elemente aus dem Film werden auf ein Plakat oder eine Arbeitsprojektor-Folie gemalt bzw. kopiert. Wortlos wird auf ein Bildteil gezeigt und die Studenten müssen in ganzen Sätzen berichten, was sie dazu im Film gesehen haben. Alternativ kann man einige Bilder einer Kontext-Diareihe (Fotos aus dem Begleitmaterial) im Anschluss an den Film zeigen, ohne einen Kommentar dazu zu geben.
- o Die Studenten erklären das, was sie sehen, mit dem Wissen, das sie im Film erworben haben.
- o Als Hausaufgabe sollen die Studenten interkulturelle Unterschiede zwischen Deutschland und Indonesien vergleichen.

### **Fazit**

Die Analyse von Filmen im DaF-Unterricht kann nicht auf die systematische Förderung der vier Fertigkeiten (lesen, sehen, hören und sprechen) sowie des Hör-Sehverstehen verzichten. Dabei stellen referenzsystematische Zeichen in einem Film eine interessante Möglichkeit dar, die vier Fertigkeiten und auch das Hör-Sehverstehen zu üben, die interkulturelle sowie landeskundliche Kompetenz zu fördern.

Der Einsatz der Filmadaption von Kinder- und Jugendliteratur im DaF-Unterricht bringt nicht nur die Abwechslung im Bezug auf die traditionelle Lehrmaterialien, sondern ermöglicht auch den Lernenden, die Zielkultur besser und näher kennenzulernen, die Redescheu durch das Anknüpfen an eigene Erfahrungen und das Äußern von eigener Meinung zu verringern.

Auch wenn ein Film viele Vorteile bietet, die für den Unterricht nützlich sein können, soll sich aber der Lehrer intensiv auf den Unterricht vorbereiten, damit den Lernenden ein effektiver, interessanter und nicht-langweilliger Unterricht geboten werden kann.

Abschließend lässt sich zusammenfassen, dass der Einsatz der Filmadaption von Kinder- und Jugendliteratur im DaF-Unterricht ein vielfältiges Lernpotenzial für den Spracherwerb bietet.

### **Literaturverzeichnis**

#### **Filmographie**

Crazy (D 1999; Regie: Hans-Christian Schmid)

#### **Literatur**

BELLING, Curt/SCHÜTZE, A (1937): *Der Film in der Hitler-Jugend*. Berlin.

BIECHELLE, Barbara (2010): *Film im Unterricht Deutsch als Fremdsprache: Lernpotenzen und didaktisch-methodische Implikationen*. Vortragskript Tokyo.

BIECHELE, Barbara (2008): *Sehen und Hören bringen Verstehen: Filmverstehen im*

- Konzept der Fertigkeiten eines modernen Fremdsprachenunterrichts.* In: KADZADEJ, Brikena u.a. (Hrsg.): *Methodik und Didaktik für den Deutschunterricht (DaF)*. Oberhausen: Athena-Verlag, S. 105-123.
- D'ALESSIO, Germana (2000). *Deutsche Spielfilme der neunziger Jahre. Arbeitsheft für den Unterricht*. München: Goethe Institut.
- GAST, Wolfgang (1996). *Filmanalyse*. In: *Praxisdeutsch*. S.14-25
- HAMM, Inggrid/KOLLER, Barbara (1989): *Sehen und verstehen. Verbraucherinformation und ihre Resonanz im Fernsehpublikum*. Mainz : v. Hase & Koehler Verlag.
- KAUTT, Annette (2009): „Adaption“. In: *Rossipotti Literaturlexikon Online*. URL:<http://www.rossipotti.de/inhalt/literaturlexikon/sachbegriffe/adaption.html> (21.07.2011)
- LEBERT, Benjamin (1999): *Crazy*. Köln: Kiepenheuer & Witsch.
- MEIBAUER-KÜMMERLING, Bettina/KOEBNER, Thomas (2010): *Filmgenres. Kinder- und Jugendfilm*. Stuttgart: Philipp Reclam jun.
- SAHR, Michael (2004): *Verfilmte Kinder- und Jugendliteratur. Der literarische Kinderfilm – ein vernachlässigtes Unterrichtsmedium*. Baltmannsweiler: Schneider Verlag Hohengehren.
- SANDER, Anneliese Ursula (1944): *Jugend und Film. Sonderheft 6 für das Junge Deutschland*. Berlin
- SCHUMANN, Adelheid (2009): *Interkulturelles Lernen mit Filmen im Fremdsprachenunterricht*. In: *Film im Fremdsprachenunterricht. Literarische Stoffe, interkulturelle Ziele, mediale Wirkung*. S.171-185.
- SCHWAB, Ulrike (2006): *Erzähltext und Spielfilm. Zur Ästhetik und Analyse der Filmadaption*. Berlin : Lit Verlag.
- SCHWERDTFEGGER, Inge C. (1989): *Sehen und Verstehen. Arbeiten mit Filmen im Unterricht Deutsch als Fremdsprache*. Berlin: Langenscheidt.
- STAIGER, Michael (2010): *Literaturverfilmungen im Deutschunterricht*. München: Oldenbourg.
- STELZNER-LARGE, Barbara (1996): *Der Jugend zur Freude*. Weimar: Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften.
- SURKAMP, Carola (2009): *Literaturverfilmungen im Unterricht: die Perspektive der Fremdsprachendidaktik*. In: *Film im Fremdsprachenunterricht. Literarische Stoffe, interkulturelle Ziele, mediale Wirkung*. S. 61-80.
- UNGERER-LEITZKE, Eva (2009): *Film im Fremdsprachenunterricht: Herausforderungen, Chancen, Ziele*. In: *Film im Fremdsprachenunterricht. Literarische Stoffe, interkulturelle Ziele, mediale Wirkung*. S.11-32.
- WENDE, Waltraud (2002): *die Wirklichkeit der Medien. Zur Konstruktion symbolischer Sinnwelten in Literatur und Film*. In: *Weimarer Beiträge*. S.99-112.
- WÖRTHER, Matthias (2005): *Spielfilme im Unterricht. Didaktik, Anregungen, Hinweise*. München: muk – medien und kommunikation.